

Digitalisierung und digitale Revolution



Das Handy begleitet die Menschen durch ihren Alltag. Im Laden scannen viele ihre Einkäufe selber und zuhause werden die Rechnungen per e-banking beglichen. Das ist erst der Anfang einer Entwicklung, die in immer kürzeren Abständen unser Verhalten und unsere Gewohnheiten in allen Lebensbereichen verändern wird. Diesen gesellschaftlichen Umbruch bezeichnet man als Digitale Revolution.



Kantonsrat Roger Zurbruggen ist meistens ohne Handy unterwegs, erlebt die Digitale Revolution aber als interessante Herausforderung.

Roger Zurbruggen, sehen Sie in der Digitalen Revolution mehr Chancen oder Risiken?

Ich möchte den privaten und geschäftlichen Bereich unterscheiden. Privat nehme ich es mir heraus, ohne Handy unterwegs zu sein, weil ich mich dann auf die Sache vor Ort konzentrieren kann. Im Geschäft erlebe ich die Digitalisierung als interessante Herausforderung. Was mir sehr viel Freude bereitet, ist ein Forschungsprojekt mit der ETH Zürich. Dort entwickeln wir Mörtel für grosse 3D-Drucker. Die Digitalisierung der Arbeitswelt kann aber dort zur Belastung werden, wo sie forciert wird und die Mitarbeiter zu wenig Unterstützung erhalten. Das kann schnell zu Lasten der Motivation und Effizienz gehen. Um dies zu verhindern, ist eine gute Kommunikation zwischen Mitarbeitern und Vorgesetzten wichtig.

Auch als Kantonsrat beschäftigen Sie sich mit der Digitalisierung. Um was geht es dabei?

Zusammen mit Netzwerkpartnern aus Gewerbe, Industrie und Politik führen wir ein schweizweit einzigartiges Digitalisierungsprojekt in unserer Region durch (www.digital-zentralschweiz.ch). Dabei werden kleine Unternehmen kostenlos beraten. Ziel ist es, dass sich ein Unternehmen selbst einordnen kann, wo es innerhalb seiner Branche steht und welches der sinnvollste nächste Digitalisierungsschritt für sein Geschäftsmodell ist. Diesen kann es dann eigenständig und mit einem Digitalisierungsexperten seiner Wahl umsetzen.

Dann fand am 19. Oktober der Luzerner Jugendsession Tag statt, wo ich eine Gruppe Jugendlicher beim Thema „Digitalisierung und neue Medien in der Schule“ begleiten durfte. Meine Rolle beschränkte sich auf die Beratung, wie die Forderung des Petitionsschreibens formuliert werden könnte. Das Jugendparlament entschied sich mit einer Zweidrittelmehrheit für diese Petition, welche am Schluss an den Staatsschreiber überreicht wurde. Ich bin gespannt, was sich daraus ergeben wird.

Was sagen Sie zu Menschen, die bei dieser rasanten Entwicklung verunsichert sind?

Auch die Digitalisierung geschieht nicht über Nacht und es gibt immer einen kleinen nächsten Schritt, den man selber machen kann. Entweder macht man den freiwillig und aus Spass oder – wenn der Schritt von einem verlangt wird – dann darf man um Unterstützung bitten. Wichtig ist auch das Gespräch mit anderen. Man merkt dann schnell, dass es den anderen ziemlich gleich ergeht. Und wenn man schlussendlich die Sache zusammen anpackt, dann ist alles halb so wild. Übrigens, nicht alles was digitalisiert werden kann, muss digitalisiert werden. Denn manchmal sind Aufwand und Risiko grösser als der Nutzen.

Die **Digitalisierung** bezeichnet unter Fachleuten das Umwandeln von analogen Werten in digitale Formate. Wenn wir aber im Alltag von der Digitalisierung sprechen, meinen wir eigentlich die **Digitale Revolution** oder **Digitale Transformation**. Damit bezeichnet man den durch Digitaltechnik ausgelösten Umbruch in allen Lebensbereichen der Gesellschaft.